Die Welt des HÖRENS

Die „Initiative Hören“ feiert ihr 10-jähriges Bestehen

Babette Kaiserkern

Es war Karl Karst, der Leiter des Kulturradios des WDR, der die Anregung zur „Initiative Hören“ gab. Sein Ziel: die Relevanz des Hörens mehr in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. In diesem Jahr feiert die Initiative ihren zehnten Geburtstag.

Die Ohren spitzen! Die Grenzen zwischen Musik, Geräusch, Wort und Bildender Kunst werden auf der Klangschau „SoundART“ in Köln ausgelotet

Am Anfang war das Gehör. Das Hören ist unsere erste Weltwahrnehmung. Wie wir heute wissen, kann bereits das Ungeborene Stimmen und Geräusche hören und so, lange bevor es sehen kann, etwas über die Umgebung, in die es hineingeboren wird, lernen. Auch das Erlernen der Sprache funktioniert über das Gehör, das damit zur Basis menschlicher Kommunikation wird. Mehr noch, erst durch das Zuhören, Hinhören und Anhören kann ein tieferes Weltverständnis erworben werden. Bereits in der Antike galt Hören und Sprechen als entscheidende Voraussetzung zum Erkennen von Wahrheit und Weisheit. Erinnert sei an den blinden Seher Teiresias, dessen Prophezeiungen unfehlbar waren, und viele andere blinde Dichter und „Seher“. Nicht zuletzt die Gestalt der Gerechtigkeit, Justitia, trägt – wenn auch erst seit dem 15. Jahrhundert – stets eine Augenbinde, da sie nicht durch den äußeren Schein von der Erkenntnis der Schuld oder Unschuld abgelenkt werden soll. In jüngerer Zeit trug der Ohrenarzt Alfred Tomatis mit seinen Arbeiten wesentlich zur Aufwertung des Gehörsinns bei. Ihm zufolge ist das Ohr das älteste Organ des Menschen, es ist lange vor den anderen Sinnesorganen entstanden und hat sogar die Entwicklung des Nervensystems initiiert.

Ungeachtet dieser alten und neuen Erkenntnisse wird gerade in unserer Zeit die Fähigkeit zum feinen und genauen Hören von vielen Seiten bedroht. Seit Beginn der Industrialisierung hat sich die akustische Umgebung des Menschen zunehmend gesteigert. Maschinen, Fortbewegungsmittel und neue Medien sorgen nicht nur für weit höhere Geräuschpegel als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit, sondern häufig auch für eine permanente Beschallung, sei es am Arbeitsplatz oder in der Freizeit. Zu den möglichen Auswirkungen gehören Hörschäden, aber auch Herz- und Kreislaufschäden, Konzentrationsschwächen und Nervosität, wie Ärzte berichten. Verschiedene Initiativen zur Förderung und Bewahrung dieses lebenswichtigen Sinns haben jedoch dafür gesorgt, dass das öffentliche Bewusstsein für die verschiedenen Aspekte des Hörens in den letzten Jahren gestiegen ist.

In Deutschland hat sich speziell die „Initiative Hören“ verdient gemacht, die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Vorausgegangen war ein Zusammenschluss von rund 20 Verbänden aus verschiedenen Musik-Fachbereichen, dem Bundesministerium für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Deutschen Gesellschaft für Akustik, des Deutschen Kulturrats und des WDR, die am 2. März 2001 auf Einladung von Karl Karst in Köln zusammenkamen. Schließlich wurde am 31. Oktober 2003 die bis heute größte lobbyübergreifende Plattform für das Thema Hören in Europa, die „Initiative Hören“ gegründet. Dabei wurden Kompetenzen aus den Bereichen Kultur, Medizin und Medien, die zuvor nur getrennt und zum Teil konkurrierend das Thema „Hören“ behandelten, zusammengeführt. Die „Initiative Hören“ versteht sich als nationales Bündnis der Lobbyarbeit für das gesamte Spektrum des Themas. Zu ihrem primären Ziel zählt das Sensibilisieren der Bevölkerung für alle Aspekte des Hörens – mit all seinen Facetten, positiven wie negativen. Dazu trugen auch die Persönlichkeiten bei, die sich seit Gründung der „Initiative Stiftung Hören“ für das Thema einsetzen:

Die damalige Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, der damalige WDR-Intendant Fritz Pleitgen und der damalige Vorsitzende des Deutschen Kulturrats, Max Fuchs, engagierten sich als Gründungsbotschafter.

In der Zeit ihres Bestehens hat die „Initiative Hören“ eine solche Vielzahl von Impulsen gegeben, dass man heute von einer deutlichen Steigerung des öffentlichen Bewusstseins für die Bedeutung des Hörens sprechen kann. Zu den erfolgreichen Projekten gehören: der Deutsche Klangkunst-Preis (2002), die SoundART-Ausstellungen in Nordrhein-Westfalen (2004), die AudioBooksCologne (2005), die Reihe „Forum Hören“ (2006), das Gemeinschaftsprojekt „Hören mit Qualität“ (2006), die Kampagne „Haben Sie schon gehört?“ (2007), die kostenlose Lernsoftware „Auditorix“ für die Grundschule (2008), der Aufbau eines Referentenpools für Elternabende zum Thema „Faszination Hören“ (2009), das Hörbuchsiegel „Auditorix“ (2009), das Netzwerkprojekt „Open Auditions“ für musikalischen Spitzennachwuchs (2010), Gründung der „Stiftung Hören“ (2011), landesübergreifende Kooperation mit dem „Ohrenspitzer“-Projekt (2012/13).

Mit den beiden Kernsätzen „Prävention durch Faszination“ und „Sinneskompetenz kommt vor Medienkompetenz“ legte Karl Karst die Basis für die Arbeit der „Schule des Hörens“. Diese Aussagen bilden auch die Grundlage für die „Schule des Hörens für Kinder“, welche mehrere innovative Projekte hervorgebracht hat: „Olli Ohrwurm“ für Kindergärten und Grundschulklassen; die interaktive „Auditorix“-Hörspielwerkstatt für acht bis zwölfjährige Kinder sowie Radio 108.8, ein PC-Spiel für Kinder ab zehn Jahren, das im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelt wurde. Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens sagte Karl Karst, Gründer und unermüdlicher Motor der „Initiative Hören“: „Ich freue mich über das Erreichte, über die Erfolge und Wirksamkeit der Projekte wie „Auditorix“, „Olli Ohrwurm“ und Radio 108.8. Dennoch ist die Arbeit nicht getan. Wir stehen immer noch am Anfang einer gesellschaftlichen Veränderung, die man ‚Emanzipation der Sinne‘ nennen könnte. Solange Kindergärten, Schulen und öffentliche Räume gebaut werden, in denen sich der Schall überschlägt (anstatt zielgerichtet in die Ohren der Menschen zu gelangen), kann von einer Anerkennung der Bedeutung des Hörens in unserer Gesellschaft nicht gesprochen werden.“ Obwohl die Bereitschaft, das Hören als gleichrangig neben anderen Sinneswahrnehmungen anzuerkennen, deutlich gestiegen ist, bleibt noch viel zu tun. Neben den Funktionen der Kommunikation, der Entwicklung von persönlicher und gesellschaftlicher Reife sowie von Medien-Kompetenz nannte die französische Schriftstellerin Madeleine de Scudéry eine weitere nicht zu unterschätzende Eigenschaft des Gehörsinns: Das Ohr ist der Weg zum Herzen des Menschen. Es liegt an ihm, was er daraus macht.

Babette Kaiserkern studierte Literatur-, Musik- und Theaterwissenschaften sowie Hispanistik und promovierte an der FU Berlin. Sie arbeitet als Kulturjournalistin und Autorin und gibt Symphoniekonzerteinführungen. Letzte größere Publikation: „Spiegelungen – Friedrich II., Montezuma (1755) und Voltaire“ in: *Friedrich der Große als Leser*, Berlin 2012.